

Die Reise zurück ins eigene Leben

Im Spital Rheinfelden des Gesundheitszentrums Fricktal wird die Akutgeriatrie zum Ort der Heilung und Zuversicht – ein Einblick.

Dennis Kalt (Text und Bilder)

Aus dem Hochbeet steigt der würzige Duft von Salbei und Rosmarin auf. Vögel zwitschern, Wasser prasselt sanft auf die Erde, und die Sonne legt an diesem Morgen noch wohligh ihre Wärme auf die Haut. Hoch oben auf dem Balkon im dritten Obergeschoss verrät dieses kleine Stück Natur kaum, wo man sich befindet: im Spital Rheinfelden des Gesundheitszentrums Fricktal (GZF).

Genauer gesagt: auf der Akutgeriatrie – jenem Bereich, der sich auf die Behandlung älterer Menschen nach akuten Ereignissen, etwa schweren Erkrankungen oder Stürzen, spezialisiert hat. Dass hier betagte Patientinnen und Patienten die Kräuter giessen, ist kein Zufall, sondern Teil eines durchdachten medizinischen und therapeutischen Behandlungskonzepts. «Solche alltagsnahen Aktivitäten spielen bei der Genesung und Betreuung älterer Menschen eine wichtige Rolle», erklärt Pia-Cristina Zimmermann.

Selbstständigkeit und Mobilität fördern

Zimmermann ist seit Juli 2023 Chefärztin für Altersmedizin am GZF und betreut Patienten im Spital sowie Bewohnerinnen in den Pflegeheimen des GZF. Ihr Fokus liegt auf der Lebensqualität älterer Menschen mit mehreren Erkrankungen. Sie verfügt über grosse Erfahrung und ein breites Fachwissen und ist international in der Altersmedizin gut vernetzt. «Unser Ziel ist es, die Mobilität und Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten zu fördern, damit sie ihre Lebensqualität zurückgewinnen», sagt Zimmermann. «Das gelingt durch gezieltes Training, Aufgaben und Tätigkeiten, die Freude bereiten.»

Wie eben beim Giessen der Kräuter: Feinmotorik und Koordination werden geschult, das Gedächtnis angeregt, vertraute Düfte wecken Erinnerungen



Pia-Cristina Zimmermann ist Chefärztin für Altersmedizin am Gesundheitszentrum Fricktal.

und bieten Orientierung. Gleichzeitig stärkt das selbstbestimmte Handeln das Selbstwertgefühl und vermittelt das Gefühl, gebraucht zu werden. Die Verbindung von körperlicher, geistiger und emotionaler Aktivierung ist ein zentraler Baustein der geriatrischen Frührehabilitation.

Die 20 Betten der Akutgeriatrie sind stark ausgelastet. Die Gründe für eine Zuweisung sind vielfältig: Stürze mit oder ohne Frakturen, Infektionen, Herzschwäche, Verwirrtheit und Zerstreuung begleiten oft die Erkrankungen oder folgen auf schwere Operationen. Depressionen, Mangelernährung und Inkontinenz sind weitere häufige Herausforderungen. All dies kann die Mobilität und Selbstständigkeit massiv einschränken. Auf ihrem Weg zurück in die Selbstständigkeit werden die

Patientinnen und Patienten interdisziplinär betreut – von Ärztinnen und Ärzten, Pflegefachpersonen, Physio- und Ergotherapeuten und Mitarbeitenden des Case-Managements.

Neue Zuversicht, gestärkter Körper und Geist

«Ein Aufenthalt in der geriatrischen Akutrehabilitation dauert meist ein bis zwei Wochen», erklärt Zimmermann. Kurz, aber intensiv. Dabei geht es nicht nur um die medizinische Genesung, sondern darum, dass die Menschen mit neuer Zuversicht, gestärktem Körper und Geist zurückkehren.

Wichtig sei, so Zimmermann, «dass wir die individuellen Ziele der Menschen herausfinden und gemeinsam mit ihnen daran arbeiten». Wohnt jemand zum Beispiel in einem Haus ohne Lift im zweiten



Alltagsnahe Aktivitäten – wie etwa das Giessen des Hochbeets – spielen bei der Genesung älterer Menschen eine wichtige Rolle.

Stock, wird gezielt daran gearbeitet, dass er oder sie wieder Treppen steigen kann. Ein anderes Beispiel ist eine Patientin, deren Ein und Alles ihr Hund ist. «Hier helfen wir gezielt, dass sie

es wieder schafft, ihrem Hund das Halsband anzulegen.»

In solchen Fällen ist es sogar möglich, dass Angehörige den Hund ans Spital bringen – im Spital sind Hunde nicht erlaubt. «Im

Rahmen der Ergotherapie kann die Patientin dann, wenn sie möchte, das Anlegen des Halsbandes im Garten des Spitals üben», so Zimmermann.

Auch die Angehörigen werden aktiv in die Therapie einbezogen. Sie erhalten unter anderem wertvolle Tipps für die Mobilität. «Wir zeigen ihnen zum Beispiel die richtigen Griffe, um sicher beim Aufstehen aus dem Bett zu helfen, ohne Verletzungen zu riskieren», erklärt Zimmermann.

Gang wird zum Ort der Begegnung

Neben einem grossen Übungsraum, in dem Geh-, Gleichgewichts- und Koordinationsübungen stattfinden, laden lange Holzgriffe entlang des Flurs dazu ein, sich zu stützen. An verschiedenen Stationen motivieren Tafeln zu Zugübungen mit dem Theraband oder zum Beinschwingen, um die Hüftstabilität zu verbessern. «So verwandeln wir den Gang in einen Ort der Begegnung», sagt Zimmermann.

Dass diese Station lebt, spürt man auch im Teamgeist. Zimmermann ist es ein Herzensanliegen, die Akutgeriatrie gemeinsam mit dem Team weiterzuentwickeln. Dafür gibt es eine «Ideentafel», auf der jede Stimme zählt – vom Pflege-Azubi bis zur Ärztin. «Wer eine Idee hat, schreibt sie auf», so Zimmermann. Diese Bottom-up-Philosophie motiviert nicht nur, sie schafft ein Klima, in dem Mitleiden nicht nur erlaubt, sondern erwünscht ist – für stetige Verbesserungen zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Und mitten auf dem Flur befindet sich der Lieblingsplatz vieler Patientinnen und Patienten: «Zwei Stühle, von denen aus sie uns gut beobachten und das Geschehen verfolgen können», sagt Zimmermann mit einem Schmunzeln. Auch der Platz am Fenster, mit Blick auf den grossen Parkplatz, sei beliebt. Denn die Neugierde lässt im Alter nicht nach.

Vier neue Gesichter im Kirchenrat

Die Laufnerin Regine Kokontis hat ihre neue Aufgabe als Kirchenratspräsidentin der Reformierten Kirche Baselland übernommen.

Simon Tschopp

Wettermässig hatte sie einen heissen Start: Regine Kokontis-Säuberli. Sie hat am vergangenen Dienstag ihre Funktion als neue Kirchenratspräsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland und damit die Nachfolge von Christoph Herrmann angetreten. Kokontis war bis Ende Juni während 21 Jahren Pfarrerin im Laufental.

«Gut» sei ihr erster Eindruck nach ein paar Tagen im neuen Amt. «Ich freue mich sehr auf die weitere Arbeit», sagt die 53-jährige. Sie sei vorerst digitale und papierene Ablagen durchgegangen, «zwar bin ich noch nirgends, aber auf dem Weg». Es sei «sehr spannend», und es

täten sich verschiedene Felder auf, die sie künftig beschäftigen und fordern würden, so Regine Kokontis.

Wo die Schwerpunkte gesetzt werden

Die Kirchenratspräsidentin will dafür sorgen, dass die Kooperationen mit unterschiedlichen Partnerorganisationen gemeinsam weitergestaltet werden: so beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und der Römisch-katholischen Landeskirche Baselland im Bereich Seelsorge und Spiritualität im Alter.

Wichtig ist Kokontis auch die Zusammenarbeit im Religionsunterricht an Schulen, im

Bildungswesen und in der Jugendarbeit. «Unser Wirken zu diesen Themen sehe ich als Beitrag zur Förderung der Resilienz und der Demokratie, für das Heimatgefühl der Bevölkerung und zur Vorbeugung von Radikalisierung», meint die Laufnerin, die unter anderem in den USA Theologie studierte und dort auch als Pfarrerin tätig war.

Neben Regine Kokontis gehören Oliver Ehinger, Eric Hub und Burkhard Wittig ebenfalls neu dem Kirchenrat an. Sie lösten auf Anfang dieses Monats Sandra Bättscher, Cornelia Hof-Sippl und Matthias Plattner ab.

Neu verantwortlich für Finanzen und Wirtschaft ist Oliver Ehinger. Dieser studierte Finanz- und Rechnungswesen in

St.Gallen und arbeitete unter anderem in Japan. Heute ist Ehinger, der Jahrgang 1968 hat und in Arlesheim wohnt, Partner und Co-Leiter einer Firma in der Sparte Vermögensverwaltung.

Eric Hub übernahm im Kirchenrat das Departement Gemeindeentwicklung und Erwachsenenbildung. Er ist als Pfarrer in Gelterkinden tätig. Der 1974 Geborene arbeitete in seinem Leben als Sportjournalist, Lehrer und Dozent, daneben schleppte er an Rockkonzerten Lautsprecher herum.

Für Diakonie und Spezialseelsorge ist neu der 60-jährige Burkhard Wittig aus Birsfelden zuständig. Der deutsch-schweizerische Doppelbürger ist aus-

gebildeter Verwaltungsbetriebswirt und Diakon. Seit gut einem Jahrzehnt arbeitet Wittig als Sozialdiakon für die Reformierte Kirchgemeinde Birsfelden.

Die Bisherigen Peter Brodbeck aus Liestal (Rechte und Menschenrechte), Katharina Gisin aus Oberdorf (Jugend und Unterricht) sowie Niggi Ullrich aus Arlesheim (weltweite Kirche und Ökumene) komplettieren den siebenköpfigen Kirchenrat. Ullrich kandidierte Anfang 2013 fürs Präsidium der Synode, der Legislative der Reformierten Kirche Baselland, unterlag jedoch in einer Kampfwahl. Seit 2017 gehört er dem Kirchenrat an. Niggi Ullrich leitete einst die Abteilung Kulturelles des Kantons Baselland.



Die neuen Kirchenratsmitglieder (von links): Präsidentin Regine Kokontis, Burkhard Wittig, Oliver Ehinger und Eric Hub. Bilder: zvg